



Interview mit Angelika Bussas, Nadine Haas und Steven Kelz Pflegedienstleiterin, Pflegefachkraft und Praxisanleiterin und ehemaliger Auszubildender in der Diakonie-Station Britz-Buckow-Rudow

am 26. Oktober 2017

Angelika Bussas ist seit 2009 Pflegedienstleiterin in der Diakonie-Station und findet ihre Aufgabe spannend. Es ist immer viel los, wie sie selber sagt und das nicht nur in der eigenen Einrichtung, sondern auch in der Diakonie-Pflege Simeon insgesamt. Steven Kelz hat seine Ausbildung zur Pflegefachkraft 2014 im Hermann-Radtke-Haus begonnen und diese im September 2017 erfolgreich beendet. Im ersten Ausbildungsjahr ist Steven Kelz vom stationären in den ambulanten Bereich gewechselt und war somit der erste Auszubildende, der seine Erstausbildung im ambulanten Bereich absolviert hat. Durch das ambulante Praktikum im ersten Ausbildungsjahr wurde ihm klar, es soll der ambulante Bereich sein. Nadine Haas, seit 2001 in der Diakonie, hat als Pflegekraft begonnen, ihre Tätigkeit unterbrochen und die Ausbildung zur Pflegefachkraft absolviert. Dann ist sie 2005 in die Diakonie-Station zurückgekehrt. 2010 hat sie die Weiterbildung zur Praxisanleiterin gemeistert und ist seitdem als Anleiterin tätig. Ihre Tochter hat vor Kurzem ihre Ausbildung im Erich-Raddatz-Haus begonnen.

Nadine Haas

Frau Haas, wenn Sie mal schätzen sollten: Wie viele Auszubildende haben Sie bereits begleitet?

Wenn ich so zähle, komme ich auf fünf und dann kommen noch die vielen externen Auszubildenden dazu, die ein Praktikum bei uns machen.

Was ist besonders schön daran, Praxisanleiterin zu sein und welche Rückmeldungen bekommen Sie von den Auszubildenden?

Ich kann mein Wissen weitergeben, ich erkläre gerne und erhalte die Rückmeldungen, dass die Auszubildenden Spaß haben. Ich habe meine Berufung gefunden.

Steven Kelz

Was würden Sie, Steven, sagen, was ist der spezielle Reiz am ambulanten Bereich?

Auf alle Fälle die Selbstständigkeit, die Verantwortung, auch wenn es manchmal schwierig ist. Es ist nicht wie im Heim, wo man zwei Zimmer weiter geht und einen Kollegen hat. Aber ich mag es, ich brauche eine gewisse Herausforderung für mich. Hier ist man auch mal draußen, nicht immer von der Arbeit so umgeben wie im stationären Bereich, ich fühle mich frei.

Wie war das am Anfang? Sie haben ja gleich eigenständig Pflegekunden in deren Häuslichkeit versorgt, genau wie die Pflegekräfte.

Zu Beginn hatte ich schon ein mulmiges Gefühl, aber ich wurde ja eingearbeitet. Ich habe mich daran gewöhnt und dann hat es mir Spaß gemacht.

Wenn Sie jetzt einen Aufruf für den ambulanten Bereich starten sollen, wie würde der Aufruf dann lauten?

Traut euch, habt den Mut, Leute, geht in den ambulanten Bereich, mir hat die Ausbildung hier super gefallen. Auch während meiner Ausbildung habe ich das immer meinen Mitschülern geraten, wenn die noch nicht genau wussten, wo sie richtig sind: Probiert es in der ambulanten Pflege!

Welchen Rat würden Sie anderen Auszubildenden geben?

Es gibt in jeder Ausbildung Höhen und Tiefen, selbst wenn man an einem Tiefpunkt ist, man muss sich seinen Weg suchen, man muss sich an dem festhalten, was einem gefällt und was einem an dem Beruf Spaß macht. Das Ziel vor Augen sollte man nicht verlieren.

Wie hat Ihnen das Team geholfen, so dass Sie Ihr Ziel nicht aus den Augen verloren haben?

Ich habe von allen hier Rückenstärkung bekommen, wenn ich Probleme hatte, war immer jemand da, der gesagt hat: Komm ich helfe dir. Ich kann mir kein schöneres Team vorstellen und das ist der Punkt, weshalb ich hier geblieben bin. Ich fühle mich hier so wohl und aufgehoben.

Angelika Bussas

Angelika, wie siehst du das, wenn du da so drauf schaust: eine Praxisanleiterin, die ihre Berufung gefunden hat, ein Pfleger, der von seiner Ausbildung bei dir in der Diakonie-Station schwärmt...

Ich bin begeisterte ambulante Krankenschwester und finde es wunderbar, wenn jemand in den ambulanten Bereich kommt. Ich finde es gut, dass die Ausbildung bei uns mehrere Zweige bietet und sich die jungen Menschen austesten können.

Angelika, wenn du jetzt einen Aufruf für Interessierte an einer Ausbildung machen sollst, was würdest du ihnen sagen?

Dass sie hier eine sehr enge eins zu eins Betreuung erhalten, das macht den ambulanten Bereich aus, gerade weil die Auszubildenden gemeinsam mit der Fachkraft die Fachkrafttouren fahren. Das die Praxisanleiterinnen hier sehr engagiert sind und sich viel Zeit nehmen und Interesse haben.

Alle drei

Eine Frage zum Schluss an alle drei, was ist das Besondere daran, einen Beruf in der Pflege zu wählen?

Steven Kelz: „Die Dankbarkeit der Leute. Was ich hier mache ist gut und es hilft Leuten, da hat es bei mir klick gemacht, okay ich habe meine Berufung gefunden.“

Angelika Bussas: „Was ich an dem Beruf so toll finde ist, dass man so viele unterschiedliche Möglichkeiten hat. Man kann in allen möglichen Ländern arbeiten, in Deutschland kann man in ganz unterschiedlichen Bereichen arbeiten. Man kann sich auf der fachlichen Seite weiterbilden oder sich für die Managementebene entscheiden, so wie ich. Man hat so viele Möglichkeiten, diesen Berufsabschluss durch Weiterbildung oder Studium zu ergänzen.“

Nadine Haas: „Mich macht dieser Beruf glücklich.“

Vielen Dank für das Interview 😊

Haben Sie auch Lust auf die Diakonie-Pflege Simeon bekommen?

Dann schauen Sie hier nach passenden Stellenangeboten: [Jobs in der Diakonie-Pflege Simeon](#)